

Ärzttekammer zeichnet Mediziner für Qualitätsmanagement in oö. Ordinationen aus

Das in zehn EU-Staaten laufende Projekt EPA trägt dazu bei, dass die ärztliche Versorgung in Europa vergleichbar wird. Für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte ist es eine Möglichkeit, ihre Organisation und Angebote zu verbessern und mit dem Durchschnitt zu vergleichen – und das ohne viel Zusatzaufwand. Nun gratulierte die Ärztekammer für OÖ jenen Ordinationen, die als Erste in Oberösterreich EPA abgewickelt haben.

Sie arbeiten in den Bereichen Allgemeinmedizin, Gynäkologie, HNO, Innere Medizin, Pädiatrie und Unfallchirurgie. Sie kommen aus ganz Oberösterreich, von Alkoven bis Mondsee, von Freistadt bis Linz: jene elf Ärztinnen und Ärzte, die als Erste in unserem Bundesland am „European Practice Assessment“ (EPA) teilgenommen haben. Sie wurden kürzlich zu einem Festakt in die Ärztekammer nach Linz eingeladen.

Erfolg durch gute Vorbereitung

EPA baut auf einer bereits bestehenden Pflicht-Evaluation von Arzt-Praxen in Österreich auf. „Jene, denen die Ärztekammer heute gratuliert, haben mit EPA zusätzlich die Kür erreicht“, sagte **Dr. Peter Niedermoser**, Präsident der Ärztekammer für OÖ, in seiner Dankesrede. Viele Ärztinnen und Ärzte seien beim Thema Zertifizierung ursprünglich reserviert gewesen, so Dr. Niedermoser: „Da stand die Befürchtung im Raum, dass uns von außen aufgezwungen werden könnte, wie wir arbeiten sollen. Diese Angst ist unbegründet. Auch ich habe meine anfängliche Skepsis rasch abgelegt. EPA ist für jene, die sich freiwillig dazu entscheiden, eine



Die Ärztekammer gratuliert jenen oberösterreichischen Ärzten, die EPA erfolgreich abgeschlossen haben.

Chance, ihre Ordination zum Positiven weiterzuentwickeln.“ Und **Dr. Otto Pjeta**, Referent für Qualitätssicherung bei der ÖÄK und einer der Pioniere auf diesem Gebiet, ergänzt: „Qualitätsmanagement ist ein Thema, das in der Ärzteschaft immer wichtiger und mittlerweile sehr gut angenommen wird. Eine entscheidende Rolle spielt natürlich das Ordinationsteam: EPA ist Team-Arbeit.“ Der Linzer Gynäkologe **Dr. Thomas Bohaumilitzky** unterstützt als Visitor Arztpraxen bei der Umsetzung von EPA. Gleichzeitig hat er sich auch selbst evaluieren lassen und erhielt beim Festakt in der Ärztekammer sein Zertifikat. Er betonte die Bedeutung einer guten Vorbereitung: „Jene Ordinationen, die sich im Team gut auf die Zertifizierung vorbereiteten, erzielten die besten Erfolge.“ Alle Festredner dankten dem

Team des Ärztlichen Qualitätszentrums für die Mitarbeit an EPA. „Ohne die Unterstützung des ÄQZ hätte das Projekt in der Praxis nicht bestehen können“, so Dr. Bohaumilitzky stellvertretend für die beteiligten Ärztinnen und Ärzte.

Bürokratie gering halten

Dr. Wolfgang Ziegler, der durch den Abend führte, skizzierte die Entwicklung von EPA in Österreich: Im Jahr 2003 gab

„Eine entscheidende Rolle spielt natürlich das Ordinationsteam: EPA ist Team-Arbeit.“

Dr. Otto Pjeta, Referent für Qualitätssicherung bei der ÖÄK



Europäisches Praxis-Assessment: So funktioniert's

Nach einem Selbst-Assessment kommt ein erfahrener niedergelassener und für EPA geschulter Arzt als Visitor in eine Ordination, die sich freiwillig zur Teilnahme gemeldet hat. Im Rahmen einer Stärken-Schwächen-Analyse werden folgende fünf Domänen analysiert: Qualität und Sicherheit, Infrastruktur, Finanzen, Menschen (Mitarbeiter- und Patientenorientierung) und Information (Kommunikation nach innen und außen). Das Ordinationsteam diskutiert die Ergebnisse der 320 Fragen und vergleicht sie mit den anonymisierten Durchschnittsdaten von anderen Arztpraxen. Auf dieser Basis lassen sich maßgeschneiderte Lösungen zur Qualitätsverbesserung entwickeln. Die Themen reichen von Terminplanung bis Patientenbefragung, von Datenmanagement bis zu Personalagenden. Aktuell sind in Oberösterreich EPA-Evaluierungen in 15 Ordinationen abgeschlossen, elf Evaluierungen laufen derzeit. EPA erhielt übrigens den European Health Award 2009, der grenzüberschreitende Initiativen in der Gesundheitsversorgung auszeichnet. An EPA nehmen derzeit zehn EU-Staaten teil.

es das erste Vor-Projekt, gefolgt von einer Hauptstudie in den teilnehmenden EU-Staaten. Daran nahmen 33 österreichische Arztpraxen teil. Es wurde dann 2008/09 ein Katalog mit 320 Fragen entwickelt, die auf österreichische Verhältnisse abgestimmt waren. Gleichzeitig mussten die Ergebnisse trotzdem mit jenen der anderen Teilnehmer-Länder vergleichbar sein. „Zusätzlich war es uns wichtig, dass keine Doppelgleisigkeiten zur verpflichtenden Praxisevaluierung aufkamen“, so Dr. Ziegler. Der bürokratische Aufwand sollte so gering wie möglich bleiben. Die Gratulation der Ärztekammer galt natürlich nicht nur den an EPA beteiligten Ärztinnen und Ärzten, sondern auch ihren Ordinationsteams, die aktiv an der Umsetzung mitarbeiteten und ebenfalls zur Feier in den Brenner-Saal des Ärztekammer-Hauses geladen waren.

Mag. Isabella Ömer



Dr. Peter Niedermoser hat seine Skepsis gegenüber EPA rasch abgelegt.



Gemeinsames Thema Qualitätsmanagement: Mag. Alois Alkin (links), Geschäftsführer des ÄQZ, und Qualitäts-sicherungs-Referent Dr. Otto Pjeta



Mag. Barbara Schütz (links) freut sich mit Dr. Axel Schreier und Team über den erfolgreichen EPA-Abschluss.



EPA-Visitor Dr. Thomas Bohaumilitzky (links) und Dr. Wolfgang Ziegler, der durch den Abend führte.



Die Kinderärztin Dr. Sylvia Lindauer (hier mit ihren Assistentinnen) ist derzeit die einzige Dame unter den EPA-Ärzten.